

Editorial	141	Neonataler Drogenentzug: Diagnostik und Therapie
Aktuell		Kinder drogenabhängiger Mütter sind häufiger als SIDS-Fälle – Tendenz steigend. Eine Ursache hierfür sind die zunehmend angebotenen Methadonbehandlungen für Heroin abhängige Drogenabhängige. Die Entlastung bei der Beschaffung schafft Raum für neue Lebensperspektiven – so auch für Kinder. Das neonatale Entzugssyndrom ist aber bei Methadon-Substitution genauso ausgeprägt wie bei Verwendung der illegalen Droge Heroin. Was sind typischen Symptome? Wie sollte die symptomatische Behandlung durchgeführt werden? Was muß sonst noch beachtet werden? Diese Fragen werden in dem Beitrag von Wygold et al. prägnant beantwortet. Seite 148
Praxiskolumne	144	
Meldungen aus Wissenschaft und Politik	145	
Fortbildung		
Das Krankheitsbild des Neonatalen Drogenentzuges (NAS)	148	
<i>T. Wygold, C. Michel, E. Herting</i>		
Betreuung von Neugeborenen und ihren suchtkranken Eltern	154	Der Umgang mit drogenabhängigen Eltern ist manchmal schwierig
<i>U. Zbinden, M. Mischlich-Berth, T. Wygold</i>		Aufgrund ihrer besonderen Biographie, der Drogenabhängigkeit und sich hieraus ergebenden Problemen sind drogenabhängige Eltern im System der gesundheitlichen Versorgung nicht unbedingt „pflegeleicht“. Mitunter wird diesen Eltern aber auch mit Vorurteilen begegnet. Der Beitrag von Ursula Zbinden und Mitarbeitern gibt eine praxisrelevante Übersicht über die besonderen Herausforderungen, die diese Familien an uns stellen, aber auch die Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen. Wer solche Familien betreut, sollte diesen Beitrag unbedingt lesen. Seite 154
Das „Lübecker Modell“ – Die Versorgung Neugeborener drogenabhängiger Mütter	162	
<i>T. Wygold, M. Mischlich-Berth, U. Zbinden, E. Herting</i>		
Prognose von Kindern aus drogenbelasteten Familien	168	
<i>J. W. Richter</i>		
Haustiere: Ab- oder Anschaffen	172	
<i>J. Heinrich</i>		
Consilium infectiorum	180	Risiken von Kindern drogenabhängiger Mütter nach der Neugeborenenzeit
Sozialpädiatrie aktuell		Die professionelle Behandlung des neonatalen Drogenentzugs und der hiermit in Zusammenhang stehenden Probleme ist nur die halbe Miete: viele Probleme beginnen erst nach der Entlassung dieser Kinder in die Familien oder in eine Pflegefamilie. Die Langzeitprognose dieser Kinder wird weniger durch das Ausmaß der Drogenexposition in Utero als durch die späteren Erfahrungen dieser Kinder bestimmt. Die Kinder sind gefährdet hinsichtlich Vernachlässigung und Mißhandlung, emotionaler Überforderung z. T. aber auch unzureichender Förderung. Nicht zu vergessen ist das erhöhte Risiko dieser Kinder selbst drogenabhängig zu werden. Eine prägnante Übersicht zu diesen Problemen gibt der Beitrag von J. W. Richter. Seite 168
Nicht nur die Sozialpädiatrie braucht den Ausbau der finanziell abgesicherten Netzwerkarbeit	182	
Bericht aus der DAKJ	184	
Kinder- und Jugendärzte bei Bundesgesundheitsministerin	186	
Sozialpädiater bezieht Position	189	
Leserbrief	187	Haustiere bei Allergien – was ist zu tun?
Tagungsbericht	188	Vor 10 Jahren schien die Welt relativ klar: Allergien gegen Haustiere sind nicht selten und können nicht selten Ursache von Asthma und anderen allergischen Reaktionen sein. Deshalb schien die Antwort auf diese Frage sehr einfach: wer Kinder haben möchte, sollte insbesondere dann, wenn eine allergische Veranlagung vorliegt am besten auf Haustiere verzichten. Studien zu den Bauernkindern haben uns jedoch – zum Teil – eines anderen belehrt: frühzeitiger Kontakt zu Stalltieren schützt vor Allergien. Sollten Allergikerfamilien vor der Geburt des ersten Kindes erst einmal ein Hauschwein anschaffen? Mittlerweile gibt es eine Vielzahl von Arbeiten zu dieser Thematik. Haustiere schon präkonzeptionell aus dem Haus verbannen oder nur bei manifestem Asthma? Seite 172
Fundsachen	152, 166, 188	
Bücher	160	
Termine	179	
Pharma-Informationen	191	
Impressum	193	

Titelbild © mauritius